

Walddrehna 2014

[Gemeinschaftsmomente]

“Die Kinder haben schon seit dem ersten Tag hier auf dem Sportplatz Fußball gespielt.”

in der Kita: “Meine Tochter arbeitet im Kindergarten. Sie sagt, die Kinder sprechen schon gut Deutsch und übersetzen für die Eltern.”

beim Bäcker, auf Spielplätzen im Wohngebiet, im Sportlerheim

“Wir kommen aus Russland und wohnen seit 2001 hier. Wir fahren mit der tschetschenischen Familie zum Erste-Hilfe-Kurs, weil sie kein Auto haben.”

“Die Nachbarn sind auch sehr nett. Sie kommen aus dem Tschad und aus Tschetschenien, sprachlich können wir uns nur über die Kinder verständigen.” - “Ganz niedlich und schön finde ich, wie sie miteinander spielen und untereinander auch Deutsch reden. Die Kinder aus dem Dorf kommen auch dazu.”

[Vergangenheit]

“Zu Ostzeiten gab es so viele Arbeitsgemeinschaften, da konnte man den ausländischen Bürgern näherkommen, gemeinsam was unternehmen. Heute gibt es das nicht mehr.”

[Anstoßpunkte]

“Vieles in dem Wohngebiet ist nicht optimal, zum Beispiel der Spielplatz, der müsste erneuert werden. Der Vermieter macht meiner Meinung nach nur das Allernötigste.”

“Außer Bäcker und Arzt ist hier nichts, sie müssen mit dem Bus zum Einkaufen fahren. Das macht uns Einheimischen ja schon zu schaffen.”

[Integrationshemmnisse]

“Die Leute hier sind sehr verschlossen, ich möchte nicht in der Haut von den Flüchtlingen stecken. Ich persönlich habe nichts gegen Integration. Schwer, hier Anschluss zu finden. Wir saßen im Sommer hier auch schon auf der Wiese, auf einer Decke und Kaffee und Kuchen. Keiner kommt dazu.”

“Äußerst problematisch [bei manchen Migranten] finde ich auch die Ghetto-Bildung oder das Ausleben von rückschrittlichen Werten wie zum Beispiel die Unterdrückung der Frau.”

Differenzen mit Geflüchteten um Hausordnung und Betriebskosten (Treppenhaus, Wasserverbrauch, Müll, Heizen)

Aufsichtspflicht-Straßenverkehr: “Die passen nicht gut auf ihre Kinder auf. Sie springen auch schon mal auf den Autos herum und sind sehr laut. Erst neulich sprangen mir zwei von denen vors Auto. So 4 oder 5 waren die beiden.”;

“Man kann gar nicht so schnell bremsen und schon ist was passiert und dann heißt es, wir sind ausländerfeindlich.”

“Einige ausländische Jungs haben uns beschimpft. Einer sagte zu kleinen Kindern „Du bist ja Käse!“ und andere Ausdrücke.”

[Wunschliste]

Gesprächsveranstaltungen: “Ich verstehe ich die Reaktionen der Leute hier, weil keine wirkliche Kommunikation stattfindet, bei der man die Ängste der anderen Seite verstehen lernen könnte. Das wäre, meiner Meinung nach, die Aufgabe der Politiker.”

Mehr Anlässe für Kulturaustausch: “Ich fände es toll, was ganz anderes zu erfahren. Mich würden die Kulturen interessieren. Wie leben sie, was essen sie, wie spielt sich das normale Leben ab?”

[Zusammenleben]

“Ich möchte gern mit Ausländern leben, aber ich möchte auch, dass wir eine gemeinsame Zukunftsvision entwickeln können.”

“Das Wichtigste wäre, dass die Menschen mal zur Ruhe kommen. wenn sie sich eingelebt haben und dann wieder weg müssen, das wäre schlimm.”

“Wenn die Kinder mich sehen, fragen sie „Onkel, hast Du was Süßes?“ Ich schmeiße den Kindern manchmal Bonbons aus dem Fenster.”

Sozialneid:

“Jemand sagte als Spitze zu mir: „Na haben Sie auch ein

Fahrrad geschenkt gekriegt?“ Man darf nicht die einen überfüttern und andere kriegen nichts. Da kommt Hass auf.”

“Die Frauen sitzen mit ihren langen Röcken auf der Bank, man grüßt sich. Männer sehe ich selten, außer wenn sie mal um 9:10 zum Bus gehen, um in Luckau einzukaufen.”

[Schulbekanntschaften]

“In der Schule habe ich eine ausländische Freundin. Sie erzählt nicht viel aus ihrem Leben.”

“An der Schule meiner Tochter gibt es zum Beispiel Wahlessen. So können sich auch die Einheimischen dafür entscheiden, Hähnchen zu

essen, wenn sie keine Bratwurst möchten.”

[Rentnerdasein]

“Die alten Menschen, die hier schon immer wohnen, sind mehr oder weniger auf Solidarität eingestimmt worden. Über die neu Hergezogenen kann ich mir kein Urteil erlauben. Man ist lieber verschwiegen, weil es sowieso nichts ändert. Hier wohnen meist Ältere und einige, die keine Lust haben zu arbeiten, dann wurden diese Menschen hier reingesetzt.”

[Befürchtungen]

vor Rechtsradikalen:

“Ältere zum Beispiel meinen, wenn das die Rechten erstmal spitzkriegen, dann ist es vorbei mit der Ruhe hier.”

durch Gerüchte:

“Ich finde es nicht gut, dass die Flüchtlinge jetzt hier sind, aber das ist unbegründet, ich habe keine schlechten Erfahrungen gemacht, nur vom Hören und Sagen das schlechte Bild angenommen. Ich bin von vornherein voreingenommen.”

vor Ablehnung von Angeboten:

“Ich habe mal zwei, drei Flüchtlinge an der Bushaltestelle stehen sehen und dachte, nimmst sie

mit. Ich habe mich aber nicht getraut und hatte Angst, dass ich selbst den Menschen Angst einjage, wenn ich anhalte, weil sie mich nicht kennen.”

[Das schafft hier Freude]

idyllische Waldlandschaft (spazieren, Pilze sammeln, reiten); Kleingärten; Kirche

“Man kann hier so viel unternehmen, es gibt ein Erntedankfest.”

“Ich war sonst immer alleine im Block, da musste man immer vorne in die Lindenstraße fahren. Es ist schön, wenn jetzt hier mehr Kinder zum Spielen sind.”; “Das ist herrlich, Kinder spielen draußen, so wie wir

früher gespielt haben. Unsere sitzen dagegen vorm Fernseher.”